

doch darin ihren Einfluß ausüben. Umgekehrt hat er dafür Verständnis, daß Leute aus seiner Pfarrei außerhalb seines Pfarrgebietes wirken in Lebensgebieten, wo sie einen zum Christlichen hinführenden Einfluß ausüben können.

2. Dann hat er für die Verbindung zu sorgen.

Eine zur Eroberung gut ausgerüstete Pfarrei hat Bewegungen der Katholischen Aktion, die sich an die verschiedenen sozialen Milieus wenden und die ihre Programme von zentralen Stellen der Diözese oder des ganzen Volkes empfangen.

Man kommt zu leicht auf den Gedanken, diese Verschiedenheit in den Bewegungen und Programmen schade der Einheit des Gemeindelebens.

Wir möchten gerne annehmen, daß ein Pfarrer jeden Monat in einer gemeinsamen Versammlung alle Leiter der verschiedenen Werkgemeinschaften und Bewegungen der Katholischen Aktion versammeln könnte, die in seiner Pfarrei bestehen, angefangen von dem kleinen Führer der Gruppe „Coeur Vaillant“ bis zur Präsidentin des Frauenbundes; er könnte mit ihnen die Weisungen besprechen, die jede Organisation von Ausschüssen bekommt, die für das ganze Volk arbeiten. So brächte er leicht eine Verbindung zwischen all diesen von apostolischem gutem Willen beseelten Menschen zustande.

Diese Versammlung gäbe den Leitern oder Präsidenten jeder Bewegung die Möglichkeit, die anderen über ihre eigene Tätigkeit in Kenntnis zu setzen, die Anstrengungen aller im Bereich der Pfarrgemeinde leicht in Einklang zu bringen, ein Bewußtsein der Sendung lebendig zu halten, das von gegenseitiger Liebe durchdrungen ist, und der ganzen Pfarrei ein stärkeres Leben zu geben.

Ein Landpfarrer, bei dem die Organisationen der Katholischen Aktion eine schöne Sendung in der Gemeinde erfüllen, hat uns kürzlich gesagt: „Einige Confratres beklagen sich über ihre Einsamkeit; ich kann Ihnen versichern, ich leide darunter nicht. Ich bin dauernd in Verbindung mit den Leitern und den aktivsten Leuten der verschiedenen Bewegungen. Sie halten mich über ihre Tätigkeit informiert. Ich lasse sie machen. Ich tue nichts weiter als sie beraten und aufmuntern. Durch sie habe ich Kenntnis von allem was man sagt, tut oder plant in meiner Pfarrei. Sie selber leben in vollster Übereinstimmung. Oh, ich lebe nicht vereinzelt, und in allen Bereichen wird gut gearbeitet“.

Und dieser Pfarrer, der seine Aufgabe und Sendung voll begriffen hat, wies uns sehr erfreuliche Resultate vor. Wären doch so in der Diözese viele Pfarreien, die dem Ideal einer Gemeinschaft des Gebetes, der brüderlichen Verbundenheit und der Sendung zugleich nahekommen, unter der Ägide eines Klerus, „der alle Seelen, die im Gebiet seiner Pfarrei leben, in seine Sorge aufnimmt, der keine Gruppe der Gesamtbevölkerung vernachlässigt... und dessen Apostolat die tatsächlichen Strukturgesetze des Menschen berücksichtigt.“

Der Kongreß von Besançon fügt in seinen Schlußergebnissen hinzu: „Die moderne Pfarrgemeinde mag jedoch noch so gut organisiert sein, immer wird der Bindestoff der Gemeinschaft die Liebe Christi bleiben müssen, so wie sie aus dem Herzen eines ganz und treu seinem Priestertum hingegebenen Seelsorgers quillt.“

Maurice Feltin
Erzbischof von Bordeaux
Bischof von Bazas.

Die Kirche in den Ländern

Die Katholische Aktion in Ungarn

Die Lage der Kirche in Ungarn ist in einer grundlegenden Wandlung begriffen. Noch bis vor kurzem war sie eine Feudalmacht, deren materieller Bestand durch ihren großen Grundbesitz gesichert war. Jetzt ist sie plötzlich dieses Besitzes entkleidet worden und muß sich unter äußeren und inneren Schwierigkeiten eine neue Lebensform schaffen. Währenddessen entfaltet jedoch die Katholische Aktion eine sehr lebendige Tätigkeit sowohl zur Stärkung und Vertiefung des religiösen Lebens wie auch in der Ausübung der karitativen Aufgaben des Christentums. Diese Lebendigkeit der Katholischen Aktion ist einer der positiven Aspekte dieses Augenblicks der Krise.

Die Katholische Aktion in Ungarn steht unter der Leitung Msgr. Sigismund Mihalovics', der ihr Generaldirektor ist, und unter dem Patronat des Primas von Ungarn, Kardinal Mindszenty. Die Verwaltung liegt in den Händen des Erzbischofs von Eger, Msgr. Czapik.

Die Katholische Aktion in Ungarn geht vom Pfarrprinzip aus: ihr erstes Bestreben inmitten der gegenwärtigen Krise ist es, die Gläubigen so eng wie möglich an ihre Pfarre anzuschließen und das Pfarrleben so anziehend wie möglich für sie zu gestalten. Vorbild soll dabei die

Gemeinde der Urkirche sein. Praktisch vollzieht sich die Arbeit der Katholischen Aktion zur Stärkung des Pfarrlebens in der Form, daß sie den lokalen Organisationen und den Pfarrleitern „Geistliche Führer“ und Vortragskizzen beschafft, durch die sie angeleitet werden, den Zustand der Urkirche und auch das Leben der katholischen Gegenwart in Amerika, Frankreich, Belgien, Holland ihren Pfarrangehörigen nahe zu bringen, und durch die sie erfahren, wie dort die nötigen materiellen Grundlagen zur Aufrechterhaltung des Pfarrlebens geschaffen werden: ein Problem, das durch die Einziehung des Kirchenguts in Ungarn jetzt wirklich dringend ist.

Eine zweite Aufgabe, die sich die Katholische Aktion in Ungarn gestellt hat und die ebenfalls durch die neuen Verhältnisse in Ungarn dringlich geworden ist, besteht darin, den Gläubigen die Grundsätze der Kirche hinsichtlich der sozialen Ordnung und des Eigentumsbegriffs nahezubringen, damit sie in der ideologischen Auseinandersetzung, in der Ungarn steht, ihren Mann stellen können. Es sind Akademien für katholische Theologie und zudem in allen wichtigeren Städten katholische Volkshochschulen gegründet worden, es werden Vorträge organisiert, alles, um das katholische Denken und Leben zu stützen.

Gewisse Aufgaben fallen der Katholischen Aktion heute auch darum zu, weil die katholische Presse in Ungarn zum größten Teil unterdrückt worden ist. Früher gab es zwei große katholische Tageszeitungen und hunderte von Wochen- und Monatsschriften, heute gibt es nur noch zwei Wochenschriften, deren eine rein religiös ist; die andere ist das Blatt der Katholischen Aktion. Außerdem darf noch ein Informationsblatt in lithographierten Exemplaren verbreitet werden, das einzige Bindeglied zur ausländischen katholischen Presse. Umso wichtiger sind die katholischen Bildungswerke, die die Katholische Aktion ins Leben gerufen hat.

Eine weitere neue Aufgabe erwächst aus den Versuchen andersdenkender Kreise, Zwietracht zwischen dem Kardinalprimas und dem Episkopat und zwischen dem Episkopat und den Gläubigen zu säen. Gegen Kardinal Mindszenty sind Demonstrationen organisiert worden. Demgegenüber organisiert die Katholische Aktion Treuekundgebungen, z. T. in Form von Wallfahrten, die große Beteiligung finden.

Msgr. Mihalovics selber hat in einem Interview, das er einem Korrespondenten des „Osservatore Romano“ gewährt hat, erklärt, das Ansehen des Katholizismus in Ungarn sei in gewaltigem Aufschwung begriffen; selbst die kommunistische Partei fordere heute ihre Mitglieder auf, aufs Land zu gehen und beim Wiederaufbau der Kirchen zu helfen. In Csepel hat die Arbeiterschaft die Benediktiner gebeten, die Leitung der „Schule der Arbeiter“ zu übernehmen. Seitdem hat sich auch ein weiblicher Orden in dieser fast ausschließlich von Arbeitern bewohnten Gegend niedergelassen. Auch die Jugend hängt nach der Ansicht von Msgr. Mihalovics fest an der Kirche, was einige große Jugenddemonstrationen bewiesen haben. Gewisse Angriffe auf die katholischen Jugendorganisationen scheinen diese Anhänglichkeit eher zu vertiefen.

Die Situation der österreichischen Jugend

Kaum auf einem Sektor des öffentlichen Lebens zeichnen sich die destruktiven Auswirkungen des Krieges so scharf und damit auch bedrückend ab wie auf dem Gebiet der Jugend. Die öffentliche Kritik weist immer wieder auf den hohen Prozentsatz Jugendlicher in der Kriminalität, im Schleichhandel und der Prostitution hin. Ähnliche Erfahrungen machen auch die verschiedenen Jugendorganisationen, die sich bemühen, die Jugend für ihre Ziele zu gewinnen. In der älteren Schicht, also etwa zwischen sechzehn und zwanzig Jahren, ist die Abneigung gegen jede Bindung sehr ausgeprägt, man fürchtet allfällige mögliche Folgen einer solchen Bindung und ist andererseits auch vom Ideellen her wenig anzusprechen und zu begeistern. Daher versuchen auch die politischen Jugendorganisationen, den Schwerpunkt ihrer Organisationsarbeit weniger in der Überzeugung durch ein Programm zu finden, als auf dem Wege über gemeinsame Unterhaltung. Leichter fällt es, Jugendliche im früheren Alter, vor allem auf der Stufe der Hauptschule zu erfassen. Derzeit sind in Österreich etwa 10 bis 15 Prozent der Jugendlichen organisiert, wobei dieser Prozentsatz in den Städten, besonders in Industriegegenden, niedriger liegt, hingegen unter der bäuerlichen Jugend die Erfassung und Erfassbarkeit günstiger zu stehen kommt. Die in der sozialistischen Jugend (SJ) erfaßte Anzahl der Jugendlichen dürfte etwa 35 000 nicht übersteigen. Die offiziell unabhängige, jedoch unter starkem kommunisti-

chem Einfluß stehende Freie Österreichische Jugend (FOJ) wird samt ihrer Organisation „Kinderland“ auf etwa 18 000—20 000 Mitglieder geschätzt. Die Jugendorganisation der Österreichischen Volkspartei dürfte höchstens 10 000 Mitglieder umfassen.

An der Spitze dieser Jugendorganisationen steht die Katholische Jugend mit etwa 100 000 Mitgliedern, wovon allein auf die Erzdiözese Wien samt umliegendem Land 25 000 entfallen dürften. Ein Drittel dieser Anzahl ist entsprechend dem Pfarrprinzip in festen Gruppen zusammengefaßt, die restlichen zwei Drittel stehen in etwas loserer Bindung, die jedoch enger zu knüpfen das organisatorische Ziel des vergangenen und heurigen Jahres ist. In der Einstellung der Jugendlichen gegenüber der Kirche ist von einer direkten Feindschaft nichts zu bemerken. Es überwiegt eher die religiöse Indifferenz. Die Spuren der HJ-Ausbildung sind geringer als ursprünglich angenommen wurde. Eine überraschend erfreuliche Aufgeschlossenheit für die Fragen des religiösen Lebens zeigt sich an den Mittelschulen, an denen insgesamt eher die Tendenz zur Teilnahme an einer religiösen Jugendorganisation als an politischen Bündnissen besteht. Die Bischöfe Österreichs haben am 2. Oktober 1946 in einem Hirtenwort an die Jugend diese zur Mitarbeit in der Katholischen Jugend aufgefordert, womit endgültig eine getrennte Jugendorganisation von kirchlicher Seite her in Angriff genommen wurde. Die betonte Distanzierung der katholischen Kirche in Österreich gegenüber dem Zustand vor 1938 kommt darin zum Ausdruck. Für die gesamte Jugend Österreichs, die diözesan erfaßt wird, wurde als Führungsstelle das „Katholische Jugendwerk Österreichs“ vereinsrechtlich konstituiert, das derzeit seinen Sitz in Wien hat. Die Arbeit der „Katholischen Jugend“ umfaßt das gesamte Jugendleben mit Ausnahme des reinen Leistungssportes. Ziel ist nicht bloße religiöse Bildung, sondern die Gesamtformung zum mündigen Christen. Die katholische Jugend lehnt jede Parteibindung ab und ist daher auch bereit, Jugendgruppen anderer Organisationen, deren Programm zumindest keine Gefahr für das religiös-sittliche Leben ihrer Mitglieder bildet, in ihre Reihen aufzunehmen. Andererseits ist es auch den Seelsorgern gestattet, bei anderen Organisationen ihren seelsorgerlichen Einfluß geltend zu machen, ohne daß jedoch dadurch der Anschein erweckt würde, als ob solche Jugendorganisationen einen Teil der kirchlichen Jugendarbeit bilden. Diese Richtlinien betreffen vor allem das Verhältnis zur Österreichischen Jugendbewegung (OJB), die vor allem das Ziel hat, Jugendliche unter dem Programm der Österreichischen Volkspartei zu erfassen. Aus dieser Überschneidung ergeben sich naturgemäß Schwierigkeiten, da auch die OJB mit dem Anspruch einer christlich orientierten Jugendorganisation auftritt. Trotzdem haben die Bischöfe Österreichs auf eine reinliche Trennung gedrängt, sodaß die OJB auf die Dauer in eine schwierige Situation geraten dürfte, umso mehr als sich ihr Mitgliederstand zu dem der katholischen Jugend auf etwa 1 zu 10 beläuft. Die Katholische Jugend wird in jeder Diözese von einem Führungskreis, der sich aus dem mit dieser Aufgabe vom Bischof betrauten Seelsorger, einem Jugendhelfer und einer Jugendhelferin zusammensetzt, geleitet. Im allgemeinen hat man die Erfahrung gemacht, daß das Spannungsverhältnis zwischen dem priesterlichen Führer und den Vertretern der Jugend selbst sich je nach Eignung des Betreffenden durchaus fruchtbar auszuwirken ver-